

Handlungskonzept Inklusion  
und Barrierefreiheit

Workshop Bildung, Arbeit,  
Soziales und Gesundheit  
am 10.06.2021

ERGEBNISSE

**Juli 2021**

# Dokumentation Workshop 2

## Bildung, Arbeit, Soziales und Gesundheit

Video-Konferenz am 10.06.2021 von 16:00 Uhr – 18:00 Uhr

Teilnehmer\*innen: 50 Teilnehmer\*innen

### Moderation

- Ruth Kupper, Fachbereich Demokratie und Strategie, Team Bürgerschaft und Beteiligung

### Technische Einweisung und Protokoll:

- Katrin Hofner
- Noemi Prats, Praktikantin im Büro der Beauftragten

### 1. Begrüßung und Einführung (Ruth Kupper)

- Wir verfolgen alle das gleiche Ziel: Wir möchten, dass alle Menschen am gesellschaftlichen Leben in Mannheim teilhaben können. Mannheim soll noch inklusiver und noch barrierefreier sein
- Inklusion und Barrierefreiheit betrifft sehr viele unterschiedliche Bereiche. Um arbeitsfähig zu sein, haben wir im Vorfeld vier thematische Workshops konzipiert.
- Es gibt viele Schnittstellen zwischen den einzelnen Themenbereichen. Diese machen wir im zukünftigen Handlungskonzept deutlich
- Schön, dass Thema aus so vielen Blickwinkeln aus betrachtet werden kann:  
Begrüßung der anwesenden Vertreter\*innen des Gemeinderates, der Expertinnen in eigener Sache, der Initiativen, Vereine und Institutionen, der Kolleg\*innen aus der Verwaltung und alle Interessierte.
- Begrüßung der anwesenden Gebärdensprachdolmetscherinnen
- **Vorstellung der Ziele des Workshops**
  - Über Sachstand informieren: Was gibt es bereits?
  - Über bestehenden Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen sprechen: Welche müssen noch ergänzt werden?
  - Neue Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen sammeln: Was brauchen wir in Zukunft?

- **Ablauf des Workshops**
  - Stand der Dinge - Überblick für alle (Plenum)
  - Arbeit in Kleingruppen (Kleingruppen) (ca. 45 Minuten) mit folgenden Fragestellungen:
    - Wo stehen wir als Stadtgesellschaft bei diesem Thema?
    - Was fehlt? Welche Handlungsschwerpunkte gibt es noch von Seiten der Institutionen, Bürgerschaft, Verbänden, Vereinen, Politik und Wirtschaft?
    - Welche zusätzlichen/neuen Handlungsschwerpunkte sollen in Zukunft berücksichtigt werden?
  
  - Kleingruppe 1: Schule/ Erwachsenenbildung
  - Kleingruppe 2: Kinderbetreuung
  - Kleingruppe 3: Soziales und Gesundheit
  - Kleingruppe 4: Arbeit
- Bericht aus den Kleingruppen (Plenum)
- Ausblick (Plenum)

## 2. Stand der Dinge in Mannheim

Ursula Frenz stellt den Stand der Dinge vor mit Blick auf

- den Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention für die Stadt Mannheim (2011)
- die Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen aus der verwaltungsinternen Bestandsaufnahme (2020)
- die Umfrage auf dem Beteiligungsportal und Interviews in Leichter Sprache (2021)

Diese Informationen finden Sie in den beiliegenden Folien.

### 3. Ergebnisse der Arbeit in den Kleingruppen

#### 3.1. Ergebnisse der Kleingruppe 1: Schule und Erwachsenenbildung

(Moderation Ursula Frenz, Fachbereich Demokratie und Strategie)

<b>Wo stehen wir als Stadtgesellschaft bei diesem Thema?</b>	<b>Bemerkung</b>
Handlungsschwerpunkte / Maßnahmen- Beiträge von Verwaltung	
Schaffung barrierefreier Zugänge zum Unterricht an allgemeinen Regelschulen für Kinder mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch	
Speisepläne in Wort und Bild	
Bereitstellung barrierefreier Zugänge zum Unterricht an öffentlichen Schulen in der Schulträgerschaft Stadt Mannheim	
Stadtbibliothek – ein Haus für alle (barrierefreier Zugang und Informationen)	
Agenda Aktion - barrierearm	
Barriere-frei Lernen (Abendakademie)	
Unterricht für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung (Musikschule)	
<b>Ergänzt am 10.06.2021</b>	
Abendakademie: Alle Kurse sind grundsätzlich von allen zu belegen, es wird versucht Barrieren zu beheben	
Staatliches Schulamt berät/Informiert	
Elterninitiative Rhein-Neckar berät und informiert	
Förderband: Projekt Zukunftslotsen (Förderschwerpunkt Lernen) (Berufsorientierung) beim Förderband über Aktion Mensch	

<b>Welche zusätzlichen/neuen Handlungsschwerpunkte sollen in Zukunft berücksichtigt werden?</b>	<b>Bemerkung</b>
Barrierefrei Lernen Programm (Erwachsenenbildung, Grundbildung) als inklusives Angebot (nicht nur in den Einrichtungen), Fortbildung, Kreatives, gemeinsam Lernen	
Inklusion in der Schule – dort nicht wieder in Gruppen trennen, sondern wirklich gemeinsamer Unterricht (Sonderpädagogen*innen und Integrationshelfer*innen sollen in Unterricht einbezogen werden), Personalschlüssel für Assistenzleistungen und Fahrdienste erhöhen	Pädagogisches Konzept (Frage an Land Ba-Wü; Staatliches Schulamt, Jugendamt und Sozialamt sollen auch einbezogen werden)
Digitalisierung. Wie können wir Menschen fit machen für digitale Anwendungen? – Beispiel Projekt Piksl – Menschen mit Lernschwierigkeiten bieten Beratung/Schulung an	Evtl Kooperation mit Abendakademie, Stadtbibliothek (ähnlich wie Kompetenz für Senioren)
Berufsschule auch inklusiv denken und umsetzen – Trennungen aufheben, Ausbildungsgarantie	Zuständigkeit bei Land Ba-Wü und Regierungspräsidium – Wie kann aus Mannheim ein Signal kommen?

Universität – Barrierefreiheit (Rollstühle; Aufzüge)	Aufgabe Land Ba-Wü
Erwachsenenbildung für alle – Akzeptanz in der Gesellschaft – Mehrsprachigkeit, Leichte Sprache und Piktogramme	
BVE und KBV öffnen für Menschen mit anderen Behinderungen (z.B. für Menschen mit Sinnes- und Hörbehinderung)	Wird in KG 4 verwiesen
Offene Jugendarbeit inklusiv: Wie kann Assistenz bei Unterstützungsbedarf sichergestellt werden (Inklusionshelfer)?	Über Bundesteilhabegesetz (BTHG)?
Gibt es Praktika-Möglichkeiten für Studierende mit Behinderung? Wie kann dies bei Assistenzbedarf organisiert werden?	
Tipp: Easy Reading für Leichte Sprache <a href="https://www.easyreading.eu/de/das-easy-reading-programm/">https://www.easyreading.eu/de/das-easy-reading-programm/</a>	
<b>Nachträgliche Hinweise per E-Mail (nicht in der Kleingruppe angesprochen bzw. abgestimmt)</b>	
Problem in der Umsetzung der Inklusion im Bereich des Übergangs von der 10. Klasse in weiterführende inklusive Maßnahmen. Hier sind neue Ansätze auch in der Diskussion mit allen Beteiligten notwendig, um eine Möglichkeit der Teilhabe zu bieten.	

### 3.2. Ergebnisse der Kleingruppe 2: Kinderbetreuung

(Moderation: Andreas Ebert, Fachbereich Demokratie und Strategie)

<b>Wo stehen wir als Stadtgesellschaft bei diesem Thema?</b>	<b>Bemerkung</b>
<b>Handlungsschwerpunkte / Maßnahmen- Beiträge von Verwaltung</b>	
Mobile Inklusionsfachkräfte (Mobl) und heilpädagogisch qualifizierte Erzieher*innen (HeiQuE)	
Heilpädagogische Gruppe (HPG)	
Fachreferentin Inklusion des Fachbereich Tageseinrichtungen für Kinder	
Modellversuch des Landes Baden-Württemberg – Inklusion - mobiler Fachdienst und Qualitätsbegleiter	
<b>Ergänzt am 10.06.2021</b>	
Neu gebaute Kindertageseinrichtungen werden grundsätzlich barrierefrei gestaltet	
Broschüre „Eltern & Kind in Mannheim 0 bis 6“, dort die Ausgabe Mannheim zu finden unter das Projekt: Aktuelle Ausgaben: <a href="https://www.elternundkind.com/kontakt">https://www.elternundkind.com/kontakt</a>	
<b>Nachträgliche Hinweise per E-Mail (nicht in der Kleingruppe angesprochen bzw. abgestimmt)</b>	
Hinweis auf den Einsatz von Mobiler Inklusionsfachkräfte im Kindergarten: Die heutige Forderung nach einer Gestaltung der Kindertagesstätten als „Bildungsort“ wird kontraproduktiv empfunden für die Umsetzung von Inklusion: Systematische Beobachtung, spezielle Gruppenangebote führen zu einer Pädagogisierung des Elementarbereiches und wirken dadurch separierend und stigmatisierend statt inklusiv. Es ist so wichtig, gerade im Kindergarten den Grundstein für ein soziales, vielfältiges und tolerantes Miteinander zu legen und nicht zu „vermessen“ und zu „vergleichen“.	

So eine Erfahrung in der frühen Kindheit wird sehr schädlich für den Zusammenhalt einer vielfältigen Gesellschaft empfunden.	
--	--

<b>Welche zusätzlichen/neuen Handlungsschwerpunkte sollen in Zukunft berücksichtigt werden?</b>	<b>Bemerkung</b>
Plattform, in der Barrierefreiheit von Einrichtungen sichtbar ist (Tool), evtl. in den Kita-Finder integrieren -Nicht nur für städtische Einrichtungen, sondern auch für Einrichtungen der freien Träger	
Informationen über heilpädagogische Angebote und Personal; bessere Informationsmaterial an die Eltern	
Mehrsprachiges Informationsmaterial für die Eltern	
Infomaterial für den Elternbeiräte („Startpaket“) als Multiplikatoren	
Möglichkeit im MEKI-Verfahren, anzukreuzen, ob das Kind eine Behinderung hat; auch damit das Angebot der Einrichtung besser mit den Kindern zusammengebracht werden kann; Möglichkeit, mit den Eltern direkt Kontakt aufzunehmen.	
In Mannheim gibt es viele Hilfesysteme im Frühförderungsbereich, nur leider wissen die Eltern oft nicht wohin; Wunsch ist eine Übersicht über alle Angebote und Hilfesysteme; wie kommen Eltern an die Hilfe und Unterstützung bei der Antragsstellung (an wen muss ich mich wenden?), welche Möglichkeiten gibt es?	
Austauschrunden zwischen Kindertageseinrichtungen und Kinderärzten systematisieren, (Stadtteilnetzwerke)	
Bestehende Broschüre „Eltern & Kind in Mannheim 0 bis 6“ bekannter machen	
Quartiermanagement zur Verbreitung von Informationen über inklusive Angebote nutzen	
Flyer für Hebammen	

### 3.3. Ergebnisse der Kleingruppe 3: Soziales und Gesundheit (Moderation: Robert Erasmy, Fachbereich Demokratie und Strategie, Team Bürgerschaft und Beteiligung)

<b>Wo stehen wir als Stadtgesellschaft bei diesem Thema?</b>	<b>Bemerkung</b>
Handlungsschwerpunkte / Maßnahmen- Beiträge von Verwaltung	
Ambulante Wohnversorgung von Menschen mit Behinderung	
Musiktherapie	
<b>Ergänzt am 10.06.2021</b>	
Seniorentreffs sollen neu aufgestellt werden	ggf. auch Induktionsanlagen

<b>Welche zusätzlichen/neuen Handlungsschwerpunkte sollen in Zukunft berücksichtigt werden?</b>	<b>Bemerkung</b>
Gesundheitsamt/Arztpraxen: Vorhandene Übersicht: Infos auch auf das Thema Sehbehinderte und Blinde ausweiten.	Wie sind die Informationen zur Barrierefreiheit aktuell abgebildet?
Ärzte sensibilisieren für die Situation von Sehbehinderten und Blinden, Gehörlosen, Menschen mit kognitiven Einschränkungen etc.	
Aufklärungs- und Informationsarbeit (BBSV hat z.B. Material zum Thema Sehbehinderte und Blinde), Kognitiv eingeschränkte Menschen: Ärzte ein Dauerthema, sollten Rücksicht nehmen	Hinweise vom BBSV und hörbeeinträchtigten Teilnehmer*innen
Jeder Arzt sollte so vorbereitet sein, dass er problemlos z.B. einen Dolmetscher erreichen könnte, v.a. bei Notfällen	
Empfehlung: Ärzte und Pfleger*innen sollten gewisse Grundlagen in Gebärdensprache haben. Umgang mit Hörgeschädigten: sollte Sensibilität werden.	
Beratung und Angebote für Hörgeschädigte ältere Menschen (soziale Kontakte, Treffpunkte, Begegnungsstätten, kulturelle Angebote, Vereine)	
Sportvereine, Kulturvereine etc. müssen sich mehr Gedanken über Barrierefreiheit machen und Maßnahmen umsetzen. Sie sollten auch mehr Angebote machen. Es sollte mehr mitgedacht werden.	
In Mannheim hat sich schon viel im Bereich Bildung getan aber Bedarf im Bereich „wie Menschen mit kognitiven Einschränkungen“ z.B. zur Abendakademie kommen (Fahrdienste und Begleitung anbieten)	
Kommunikation online ist verbesserungswürdig bezüglich Inklusion, gemachte Erfahrungen sollten in zukünftige Webkonferenzen einfließen	
Wie weit sind Information in den Quartieren zu bestehenden Angeboten bereit vorhanden. Vor allem in Quartieren ohne Quartiersmanagement?	
Kommunikation online, Kommunen müssen die Anforderungen zur Barrierefreiheit erfüllen, muss in Pflichtenhefte rein	
Induktionsanlage in Veranstaltungsräumen	
Barrierefreie Bescheide sind erforderlich (BBSV hat Kontakte)	
Auswertung der online-Umfrage: Beteiligung ist selektiv (Bildungsstand, vorsichtig bei Interpretation)	
Seniorenrat einbinden	
Gesundheitsamt kontaktieren, wegen der Angebote des Gesundheitsamtes	
Thema an Kommunale Gesundheitskonferenz geben und dort noch einmal diskutieren	
Aktionsplan 2011: Gewalt gegen Menschen mit Behinderung ist nach wie vor ein relevantes Thema und sollte berücksichtigt bleiben. Insbesondere Frauen	

3.4. Ergebnisse der Kleingruppe 4: Arbeit (Moderation Claudia Mauser, Fachbereich Demokratie und Strategie, Team Bürgerschaft und Beteiligung)

<b>Wo stehen wir als Stadtgesellschaft bei diesem Thema?</b>	<b>Bemerkung</b>
Handlungsschwerpunkte / Maßnahmen- Beiträge von Verwaltung	
Bisher wurden keine Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen genannt.	
<b>Ergänzt am 10.06.2021</b>	
Agentur für Arbeit: Unterstützte Beschäftigung, durch individuelle Förderung in Beschäftigung bringen, mittlerweile etablierte Maßnahme	
Agentur für Arbeit: Berufsvorbereitende Einrichtungen (BVE) und Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV) hat sich mittlerweile etabliert als Standardangebot	
Agentur für Arbeit: Budget für Arbeit, Förderprogramm Arbeit Inklusiv	
Integrationsfachdienst: Vermittlung von Menschen mit Behinderung über längere Erprobung und Praktika	
Integrationsfachdienst: Unterstützte Beschäftigung: Zusammenarbeit zwischen Integrationsfachdienst und Bildungsträgern	
Integrationsfachdienst: Ausbau Inklusionsbetriebe erfolgreich, z.B. Markthaus	
Jobcenter Mannheim: Eingliederungszuschuss für Arbeitgeber*innen als wichtiges Instrument	
Jobcenter Mannheim: Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine, z.B. Gesundheitsgutscheine	
Jobcenter Mannheim: Förderung der beruflichen Weiterbildung, Umschulung, Qualifizierung	
Stadtverwaltung: Arbeitgeber*innensicht: Gesamtschwerbehindertenvertretung ist bei Einstellungsgesprächen, Ausschreibungen etc. dabei. Teilweise anonymisierte Bewerbungsverfahren	
Stadtverwaltung: Spezielle Beschäftigungsprogramme für Menschen mit Behinderung	
Stadtverwaltung: Ausbildung: intensive Begleitung von Menschen mit Behinderung, psychologische Beratungsangebote	
Stadtverwaltung: Quote von Menschen mit Behinderung, z.B. bei der Stadt Mannheim erfüllt. Und den Satz „Menschen mit Behinderung werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt“	Bei Stellenausschreibungen wird Vielfalt wie folgt berücksichtigt: „Die Stadt Mannheim fördert die Gleichstellung ihrer Mitarbeiter*innen und begrüßt deshalb Bewerbungen aller Fachkräfte, unabhängig von Geschlecht, ethnischer, kultureller oder sozialer Herkunft, Alter, Religion, Weltanschauung, Behinderung oder sexueller Identität.“
Handwerkskammer unterstützt im Rahmen der Ausbildung, z.B. Prüfungsausschüsse, Verlängerung der Ausbildung, Umsetzung von Fachpraktika	



<b>Welche zusätzlichen/neuen Handlungsschwerpunkte sollen in Zukunft berücksichtigt werden?</b>	<b>Bemerkung</b>
Mannheim ist Schulstandort für inklusiv beschulten Schüler*innen. Diese jungen Menschen müssen stärker unterstützt werden in den Übergang ins Arbeitsleben. Hier fehlt ein Konzept, z.B. wie Eltern beraten werden können. Die Bundesagentur für Arbeit hat hier schon Berufsberater*innen eingesetzt, die lotsen	
Unterstützung von Arbeitgeber*innen: Bisher kaum konkrete Umsetzung, auf Landesebene läuft aber eine Initiative dazu (ab 2022)	
Projektstadt Mannheim: Inklusion normalerweise nur bis 10. Klasse, anschließend Sonderschule. Die Inklusion sollte zukünftig darüber hinaus gehen.	
Inklusives FSJ/FÖJ fördern (Bsp. Diakonie Baden)	
Menschen mit mehrfachen Behinderungen: meist nur die Möglichkeit, in Werkstätten zu arbeiten und nicht integriert in anderen Betrieben	
Arbeitgebersicht: Förderkompass wäre hilfreich (Broschüre: wer kann wie für was helfen?). Bericht ev. Kirche MA: Bisher wenig Schwerbehinderte, die sich bewerben. Arbeitgeber sollten besser informiert werden, wie Anträge gestellt werden.	
Stärkung von Soft Skills (Bildung in der Schule) für junge Menschen, um die Bewerbung zu erleichtern	
Bürokratie weiter abbauen	
Willkommenskultur in Betrieben für Menschen mit Behinderung stärken, Menschen mit Behinderung sollen sich willkommen fühlen und in Kontakt mit Kolleg*innen etc. kommen, nicht nur mit Assistenz zur Arbeit, sondern auch soziale Einbindung	
Job-center und gehörlose Arbeitssuchende: Extra Raum, um bessere Kommunikation zu ermöglichen?	Mitarbeiterin des Jobcenters wird diese Anfrage mitnehmen und klären.
Schulbegleiter müssen von den Eltern beantragt werden - sehr bürokratisch - wird oft abgelehnt.	
Auch Arbeitsassistent z.B. bei Sehbehinderung ist mühsam und in BW katastrophal finanziert.	
<b>Nachträgliche Hinweise per E-Mail (nicht in der Kleingruppe angesprochen bzw. abgestimmt)</b>	
Das Informationsthema zieht sich durch alle Bereich. Dies betrifft jedoch nicht nur die Frage wie kommen die Informationen an die Betroffenen, sondern auch die Frage, wie kommen die Informationen und die Denkweise der Inklusion an die ausführenden Personen in den einzelnen Einrichtungen und Ämtern?	
Vorschlag: Wiederkehrende Plakataktion als Werbekampagne, um das Thema Arbeit für Menschen mit Behinderungen auf dem 1. Arbeitsmarkt voranzubringen. Mannheimer Stadtgesellschaft, vor allem Firmen und Arbeitgeber darauf aufmerksam machen, dass Menschen mit Behinderungen den Wunsch haben, auf dem 1. Arbeitsmarkt zu arbeiten. Idee: Gute Beispiele mit Vorbildcharakter in Mannheim präsentieren und Betriebe motivieren, MmB, speziell mit einer kognitiven Beeinträchtigung, in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu	

<p>bringen. Vielleicht gibt es ja Interessierte an einer Arbeitsgruppe, die eine solche Initiative auf den Weg bringen möchte?</p>	
<p>Fragestellung: Wie wird der Begriff Inklusion heute eingesetzt, um Bemühungen um Menschen mit Behinderung zum Ausdruck zu bringen. Aber oft handelt es sich dabei nicht um Inklusion, sondern wieder um Sondersysteme. Beispiel: BVE an der Justus-von-Liebig-Schule oder Lotsenprojekt zur Berufsorientierung für Menschen mit einer Lernbehinderung. Hier wurde als Begründung wurde die Einschränkung auf diese Personengruppe wurde der Anspruch auf eine Bildungswegekonferenz von Menschen mit einer geistigen Behinderung genannt. Diesen Anspruch haben alle Schüler*innen mit Behinderung, aber Menschen mit Lernbehinderung erhalten, wenn sie Glück haben, „eine berufsbildende Maßnahme“, Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung erhalten den Hinweis, dass für ihre beruflichen Belange das Sondersystem zuständig ist.</p>	
<p>Anliegen für die Schüler*innen der SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen für den Bereich Arbeit im Übergang von Schule - Beruf einbringen. In Klasse 8 und 9 absolvieren unsere Schüler*innen jeweils ein 2-wöchiges Praktikum im Rahmen der Berufsvorbereitung. Eine Zusammenarbeit mit den Betrieben der Stadt für die Aufnahme von Praktikant*innen unserer Schule wäre eine sehr große Unterstützung unserer Schüler*innen. Wenn wir den Zugang zu Berufsfeldern wie Gartenbau, Küche, Lager, Abfallbeseitigung etc. über eine Kooperation zwischen Schule und städtischen Betrieben erleichtern können, dann erleichtern wir unseren Schüler*innen den Start in ein selbstständiges Berufsleben.</p>	
<p>Idee: Schulung zum Thema Inklusion. Wie können wir auf den Aspekt der "discrimination by association" aufmerksam gemacht, also die Ungleichbehandlung von Personen aufgrund ihrer Verbindung zu Personen mit speziellen, häufig Anlass für Diskriminierung gebenden, Merkmalen, in dem Fall einer Behinderung. Viele Eltern, bes. Mütter, von Kindern mit Erkrankungen/ Behinderungen sind zeitlich sehr involviert aufgrund von Therapien, Pflege, Interaktion mit Krankenkassen etc. Es wäre doch gut, wenn Mannheimer Arbeitgeber sensibilisiert wären für deren Bedürfnisse, auch im Hinblick auf gut gemeinte Diskriminierung: "Ach, XY hat ein Kind (eine*n Partner*in) mit Behinderung. Er/Sie hat eh keine Zeit für die wichtige Dienstreise/eine Aufstiegsfortbildung/die verantwortungsvollere Aufgabe. Fragen wir jemand anderen." Die IHK in Mannheim oder der Unternehmerverband könnten ja bspw. einen Vortrag dazu bei ihren Mitgliedern anbieten und informieren, wie man berufstätige Angehörige gut unterstützt.</p>	

#### 4. Ausblick:

- Sie haben nach dem Workshop eine Woche die Möglichkeit, uns weitere Themenschwerpunkte und Maßnahmen (Bestand oder zukünftig wichtig) zu nennen
- Das Protokoll wird vor der Sommerpause verschickt und auf dem Beteiligungsportal veröffentlicht
  - Der 2. Workshop wird stattfinden  
**am Montag, 18. Oktober, von 15:30 bis 18 Uhr**  
voraussichtlich im Stadthaus N1, 68161 Mannheim

Bitte notieren Sie sich schon heute den Termin!